

## Die mutige Vorgehensweise wird belohnt

**Auszeichnung Bestandssicherung der Europäischen Holocaustgedenkstätte erhält Bayerischen Denkmalpflegepreis**

VON DIETER SCHÖNDORFER

**Landsberg/Oberschleißheim** Zum fünften Mal wurde am Donnerstagabend im Schloss Schleißheim der Bayerische Denkmalpflegepreis übergeben – zum ersten Mal gehört Landsberg zu den Preisträgern. So wurde unter 40 eingesandten Projekten die Bestandssicherung an den Tonröhrenunterkünften im ehemaligen KZ-Außenlager Kaufering VII in der Kategorie „Private Bauwerke“ mit Gold ausgezeichnet.

Für Manfred Deiler, Präsident der Europäischen Holocaustgedenkstätte Stiftung und Projektleiter der Erhaltungsmaßnahme an der Erpftinger Straße, war die Auszeichnung nicht nur ein Lob für ausgezeichnete Ingenieurleistung, sondern ein „Teampreis“, der die Gemeinsamkeit des Wirkens an der Maßnahme noch deutlicher herausstellt. Passend zum Motto des in der vergangenen Woche abgehaltenen Tags des offenen Denkmals „Gemeinsam Denkmale erhalten“ ist auch der Erhalt der Tonröhrenunterkünfte ein Beispiel des Zusammenwirkens von Eigentümern, Bauherren, Architekten, Ingenieuren und Handwerkern wie den Denkmalschutzbehörden und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. Das betonte Bayerns Innen- und Baustaatssekretär Gerhard Eck bei der Preisverleihung im Prunksaal des Schlosses.

Dass in Landsberg ein mehr als nur hochwertiges und jederzeit

funktionierendes Team mit der Bestandssicherung der Tonröhrenunterkünfte beschäftigt war, das verdeutlicht schon allein die Tatsache, dass das Büro Barthel & Maus, Beratende Ingenieure, an drei der insgesamt sechs mit einem Preis ausgezeichneten Projekten beteiligt waren. Sie entwickelten unter anderem zusammen mit dem Stuckrestaurator Thomas Salveter eine Spezialverdübelung, mit der die nicht nur bauhistorisch bedeutenden Tonröhrengewölbe gegen den Einsturz gesichert wurden.

Gerade diese auf das Projekt an der Erpftinger Straße exakt zugeschnittenen Techniken und Vorgehensweisen, die der Besonderheit der historischen Anlage und deren Einbettung in der Zeitgeschichte unbedingt Rechnung tragen mussten, sind es, die zu der Auszeichnung führten. Das Besondere an dem Bayerischen Denkmalpflegepreis, der vom Landesamt für Denkmalpflege und der Ingenieurekammer-Bau alle zwei Jahre auslobt wird, ist, dass er den Fokus auf die Ingenieurleistung legt. Die Herausforderung war daher nicht, die Gebäude wiederherzustellen, sondern lag in der Bestandssicherung der Bausubstanz wie auch der noch vorhandenen Teile bereits eingestürzter Gebäude.

Das hatte zudem so zu geschehen, dass am Ende die notwendigen Eingriffe und Maßnahmen an der Bausubstanz nicht erkennbar und sichtbar waren. In der Begründung für



Die Bestandssicherung von drei Tonröhrenunterkünften des ehemaligen KZ-Außenlagers Kaufering VII und die Sicherung von Resten bereits eingestürzter Bauwerke wurde vom Landesamt für Denkmalpflege und der bayerischen Ingenieurekammer-Bau jetzt mit dem Denkmalpflegepreis in Gold ausgezeichnet.

Archiv-Foto: Julian Leitenstorfer

die Auszeichnung ist unter anderem festgehalten, dass die gefundene Lösung, die zum Teil schadhafte Tonröhren nur von außen zu sichern und damit auf eine Stützfunktion im Innenraum zu verzichten, besonderes hervorzuheben sei. Die Jury urteilte: „Die mutige Vorgehensweise bei der nur konservierenden Behandlung der Tonröhren und die Abstimmung aller Maßnahmen zwischen den Planern und dem Restaurator stellen eine herausragende Leistung dar.“

Damit es aber überhaupt soweit kommen konnte, war das Zusammenwirken vieler Personen und Institutionen unabdingbar, auch wenn sie nicht alle mit Ingenieurkunst zu tun haben, erklärt Manfred Deiler. Damit meint er die Stiftungsmittglieder Manfred Bechtel, Vincenzo Mi-

nutillo und seine Ehefrau Helga Deiler, die ihm als Projektleiter vor allem in der frühen Planungsphase den Rücken freihielten. Dazu komme das Landesamt für Denkmalpflege mit dem Landeskonservator Dr. Bernd Vollmar und dem Amtschef Generalkonservator Professor Mathias Pfeil sowie die Stiftung Bayerischer Gedenkstätten und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz.

Wo so viele Parteien an einem Strang ziehen, muss ein „nicht ganz unkompliziertes“ Projekt wie das ehemalige KZ-Außenlager Dachaus zwangsläufig zu einem Erfolg werden. Oberbürgermeister Mathias Neuner, selbst Bauingenieur und Mitglied der Bayerischen Kammer, war ebenfalls vor Ort: „Die Auszeichnung ist auch schön für die Stadt, weil sie dokumentiert, dass

wir uns gerade zum Thema Denkmalschutz sehr engagieren und viele Gedanken machen.“ Er nutzte die Gelegenheit zum Gespräch mit dem Kammerpräsidenten Dr. Heinrich Schroeter, den er dann unmittelbar nach der Verleihung gestern in Landsberg begrüßen durfte. Schroeter ist nämlich Mitglied der Fachjury im Gestaltungswettbewerb zum neuen Lechsteg.

Nach Landsberg belegte Schloss Weißenstein im oberfränkischen Pommersfelden Rang zwei, das ehemalige Bürgerhaus in Freising kam auf Rang drei.

In der Kategorie „Öffentliche Bauwerke“ lautet die Reihenfolge Kloster Raitenhaslach (Burghausen), Pfarrkirche St. Maria Loreto (Ramsau) und die nördliche Karlsbrücke in Nürnberg.

Diese Woche

VON DIETER SCHÖNDORFER

Denkmalpflegepreis

» redaktion@landsberger-tagblatt.de



## Weitere Aufgaben folgen

Für Manfred Deiler, Präsident der Europäischen Holocaustgedenkstätte Stiftung, und einen jeden seiner Mitstreiter ist die Auszeichnung durch den Bayerischen Denkmalpflegepreis eine Würdigung und hohe Anerkennung des Einsatzes gegen den Verfall und das drohende Vergessen einer der dunkelsten Zeiten unserer jüngeren Geschichte, des Nationalsozialismus. Natürlich ist dieser vom Landesamt für Denkmalpflege und der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau alle zwei Jahre ausgelobte Preis vor allem den Ingenieurleistungen zugeordnet, die bei dem Projekt geleistet wurden. An der Erpftinger Straße wurden sie in äußerst professioneller und vor allem in innovativer und viel beachteter Weise erbracht. Das hilft dem Projekt, das durch diesen Preis über die Grenzen Oberbayerns und des Freistaates hinaus zusätzliche Beachtung erfährt.

Und das ist wichtig, denn mit der Bestandssicherung ist das Kapitel Gedenkstätte nicht beendet. Vergangenen Donnerstag stimmte der Finanzausschuss LT-Informationen zufolge dem Übergang eines weiteren städtischen Grundstücks dort an der Erpftinger Straße zu, auf dem der Totenbunker des einstigen KZ-Außenlagers steht. Der wird auf diese Weise nun ebenfalls von der Stiftung, zumindest in seinem jetzigen Bestand, gesichert und in einen würdigeren Zustand versetzt werden können.

Doch dann müssen die nächsten Schritte folgen. Die Machbarkeitsstudie für ein angedachtes Dokumentationszentrum liegt vor und wird im Oktober von der Stiftung bayerischer Gedenkstätten im Rathaus gemeinsam mit den Beteiligten analysiert. Und schließlich gibt es weitere elementare Themenfelder, wie etwa die Festungshaft Hitlers, die entsprechend aufgearbeitet gehören.



Die Landsberger Delegation bei der Preisverleihung im Prunksaal des Schlosses Schleißheim, eingerahmt von Laudatoren. Foto: Benedikt Haack